

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. d. Post N 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 33 3 Zustellungsgeb.; d. Wg. N 1.40 einschl. 20 3 Austrägersgeb.; Einzeln. 10 3. Bei Nichterhalten der Zeit. im j. höh. Gewalt ab. Betriebsföhr. besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitg./Telegr.: „Cannenbl.“ / Tel. 321. Anzeigenpreis: Die 1 Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 3, Restsame 15 3. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichl. Eintreib. od. Konturjen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 145

Altensteig, Dienstag, den 25. Juni 1935

58. Jahrgang

Der Reichsparteitag zu Nürnberg vom 10. bis 16. September

Berlin, 24. Juni. Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz meldet:

In diesem Jahre wird die Partei in den Tagen vom 10. bis 16. September ihr gewaltiges Jahrestreffen in der Stadt der Reichsparteitage abhalten.

Die umfassenden Vorbereitungen für die organisatorische Durchführung, die auch in diesem Jahr Hauptdienstleiter Schmeer leitet, sind bereits in Angriff genommen worden.

Im Rahmen des Reichsparteitages, dessen Programm sich noch im Stadium der Vorbereitung befindet, wird der Führer den Grundstein zum Neubau der gigantischen neuen Kongresshalle und damit für die gesamten großen Neugestaltungsarbeiten des Reichsparteitagsgeländes in Nürnberg legen. Der traditionelle Aufmarschplatz der SA, die Luisenpark-Arena, wird bis zum Reichsparteitag in ihrer neuen Gestaltung voraussichtlich bereits fertiggestellt sein.

Das gewaltige Ereignis des Reichsparteitages, das alljährlich dem deutschen Volk und der Welt Zeugnis ablegt von der Kraft und Stärke der in der NSDAP verankerten politischen Führung in Deutschland, wird auch diesmal hunderttausende von Parteigenossen zu gewaltigen Feiertunden nach Nürnberg führen und wieder zum nationalen Erlebnishöhepunkt des Jahres werden.

Bergünstigungen kinderreicher Familien bei Krankenkassenbehandlung

Berlin, 24. Juni. Die Herabsetzung des vom Versicherten in der gesetzlichen Krankenversicherung zu tragenden Arzneikostenanteils von 50 Kpfg. auf 25 Kpfg. war bis zum 30. Juni 1935 begrenzt. Nunmehr hat der Reichs- und preussische Arbeitsminister in einer Verordnung vom 15. Juni 1935 die Geltungsdauer der Herabsetzung bis zum 31. Dezember 1936 erstreckt.

Gleichzeitig hat der Reichsarbeitsminister in einem Rundschreiben an die Länder erneut auf die Möglichkeit der Stundung und Niedererschlagung der Krankenkassengebühr und Arzneikostenbeteiligung in Fällen echter, augenblicklicher Not hingewiesen. Der Reichsarbeitsminister hat dabei entsprechend den Grundfahen nationalsozialistischer Staatsführung eine sofortige Anwendung dieser Ausnahmerechtsvorschriften in den Fällen angeordnet, in denen es sich um Krankheitsfälle in kinderreichen Familien handelt.

Das neue slowakische Kabinett

Belgrad, 24. Juni. Wie verlautet, ist die slowakische Regierungsbildung beendet. Der bisherige Finanzminister, Stojadinowitsch, hat sich am 23. Juni in den bosnischen Kurorten zusammen mit dem Reichsarbeitsminister getroffen. Obwohl eine amtliche Botschaft noch nicht bekannt ist, wird in gut unterrichteten Kreisen folgende Zusammensetzung vermutet:

Ministerpräsident und Außenminister: Stojadinowitsch. Kriegsminister: General Zizkowitzsch. Handelsminister oder Landwirtschaftsminister: Dr. Spaha. Innenminister oder Verkehrsminister: Dr. Koroschey. Die kroatischen Postminister, die schon dem Kabinett Bestitsch angehört hatten, verbleiben auf ihrem Posten.

Aus der Zusammensetzung des Kabinetts ist zu ersehen, daß dem neuen Ministerpräsidenten die seit langem erstrebte Erweiterung der Grundlagten gelang, auf die sich die Regierung im Volke stützen wollte.

Der letzte Gouverneur von Samoa †

Berlin, 24. Juni. In Berlin ist im Alter von 65 Jahren der letzte Gouverneur der ehemaligen deutschen Kolonie Samoa, Dr. Erich Schulz-Ewerth, gestorben. Er wurde 1870 geboren und trat im Jahre 1898 in den deutschen Kolonialdienst ein. Im Jahre 1901 wurde er als Bezirksrichter nach Samoa versetzt und rückte dort in die Stellung eines Referenten und Oberrichters auf. 1912 wurde er als Nachfolger des zum Staatssekretär ernannten Dr. Solf zum Gouverneur von Samoa ernannt. Während des Krieges befand sich Dr. Schulz-Ewerth als Kriegesangehöriger in Neu-Seeland. Er schied dann aus dem Reichsdienst aus und hat sich in dem letzten Jahrzehnt seines Lebens vor allem dadurch verdient gemacht, daß er der Kolonialschuldfrage entgegentrat.

Praktische Friedenspolitik

Erklärungen des Botschafters v. Ribbentrop

London, 24. Juni. Botschafter v. Ribbentrop gewährte am Sonntag den Vertretern von Reuters und Havas ein Interview. Bei dieser Gelegenheit machte er über das deutsch-englische Flottenabkommen u. a. folgende Ausführungen: Ich freue mich, daß die Flottenverhandlungen zu einem guten Ende geführt werden konnten. Dieses deutsch-englische Abkommen war nur möglich durch eine großzügige und verständnisvolle Einstellung auf beiden Seiten, d. h. durch die Haltung des deutschen Kanzlers und der britischen Regierung. Nach Jahren der schönen Reden, der ruhelosen Ministertreffen von einer Hauptstadt zur anderen, der Konferenzen ist hier zum ersten Male auch wirklich etwas getan worden, nämlich: der erste praktische Schritt für Rüstungsbeschränkung.

Ich glaube, Europa hat in der Vergangenheit den Fehler gemacht, hier zu viel auf einmal anzufassen, zwei Fehler vor allem: erstens wollte man immer alles auf einmal in Ordnung bringen, statt ein Problem nach dem anderen in Angriff zu nehmen, und zweitens hat man, was noch schlimmer, versucht, alle Probleme aller Länder mit allen Mächten gleichzeitig an einem Tisch zu lösen. Das wird dann kollektives Friedenssystem genannt. Ich glaube, man hat bisher das Pferd am Schwanz aufgezügelt.

Auch Deutschland wünscht ein Friedenssystem, das Freundschaften entspringt, die auf Tatsachen und nicht auf Theorien aufgebaut sind. So müßte die Grundlage jedes Völkerbundes aussehen! Aber Deutschland ist davon überzeugt, daß man dahin nur Schritt für Schritt gelangen kann, und glaubt, daß die vitalen Probleme Europas nur durch Friedens-Taten zu lösen sind — auch wenn zwei Völker zunächst allein handeln — und nicht durch allgemeine Friedens-Gelbstöße, die Europa bislang nicht weitergebracht haben. Ich glaube, dies Flottenabkommen ist der Anfang einer praktischen Friedenspolitik. Es regelt ein für allemal die Flottenfrage, das vitalste Problem zwischen Deutschland und England. Eine Flottenrivalität wird für alle Zukunft ausgeschlossen. Es ist ein wunderbares Gefühl, wenn man sich klar macht, was das für diese beiden großen Länder bedeutet. Aber ich bin davon überzeugt, daß dies nur die eine Seite der Frage ist. Das andere Hauptergebnis jeder Flottenabmachung besteht darin, daß wir das Eis gebrochen haben, das die politische Situation Europas in Erstarrung hielt. Die Atmosphäre der Beruhigung, die jetzt

logischerweise nicht ausbleiben kann, wird sicherlich den Weg zur Lösung anderer Fragen ebnen, und so könnte dieses Abkommen sehr wohl ein Cassin einer wirklichen Konsolidierung Europas werden.

Wir Deutsche glauben an die Mission, die Europa für die ganze zivilisierte Welt zu erfüllen hat, und ich würde nur zu glücklich sein, wenn alle Länder Europas die außerordentliche Bedeutung dieser Tatsache erkennen würden. Vor die Alternative gestellt zwischen: Konsolidieren der alten Staaten auf der einen Seite mit dem darauf folgenden Wohlstand, der allein den Menschenmassen unseres Kontinents die Existenz sichern kann und nur Chaos auf der anderen Seite, sollte die Wahl nicht schwer fallen und ich bin sicher, daß wir nunmehr einen Weg finden werden.

Ich glaube, in dem Ringen um die Erhaltung der Kultur müssen England, Frankreich und Deutschland und die anderen europäischen Staaten zusammenstehen. Wir glauben an ein starkes Europa und an ein starkes britisches Weltreich.

Da muß ich aber nun noch etwas bemerken: Heute las ich in einer der Morgenzeitungen, daß Deutschland versuche, einen Keil zwischen Frankreich und England zu treiben. Dazu kann ich nur sagen, daß uns in Deutschland völlig das Verständnis für solche leitfamen Unterstellungen fehlt, die ihren Ursprung nur in dem Geschwätz von Leuten haben können, die sich einfach von einer gewissen Vorkriegsmoralität nicht freimachen können. Ich meine, wir sollten klug sein und unsere internen Zwistigkeiten innerhalb der alten Welt vergessen, wenn wir alle die Auferstehung des Abendlandes wünschen, wie der Reichsminister Hitler in seiner Rede sagte, müssen wir lernen, weit voraus zu blicken, und auch an diese Auferstehung glauben.

Und nun möchten Sie noch wissen, wie ich mir die weitere Entwicklung der Dinge vorstelle. Da will ich Ihnen etwas persönliches sagen: Man sagt, ich hätte es mir zur Lebensaufgabe gemacht, mitzuhelfen, daß eine enge Zusammenarbeit zwischen England, Frankreich und Deutschland zustandekommt, der sich die anderen europäischen Staaten gerne einliefern könnten. Ich glaube, daß diese Leute Recht haben, und ich bin überzeugt, daß wir auf dem besten Wege hierzu sind!

Göring auf dem Frankentag

Entscheidend ist der Glaube eines Volkes an seine Zukunft

Auf dem Hesselberg, 24. Juni. Sonntagnachmittag 15.30 Uhr traf die Wagenkolonne des Ministerpräsidenten Göring, der am Sonntagvormittag mit seiner Gemahlin in Rothenburg eingetroffen war, mit General Streicher auf dem Hesselberg ein. Der stellvertretende Propagandaleiter Schüller meldete, daß sich 200 000 Volksgenossen auf dem Berg versammelt hätten. Unter dem Jubel der Massen schritten Hermann Göring und Julius Streicher zur Tribüne. Frankentag Führer Streicher blieb dem Ministerpräsidenten Göring auf dem Hesselberg willkommen und teilte mit, daß die neuerbaute Hesselbergstraße den Namen Hermann Göring-Straße tragen solle. Dann sprach eine als Gast auf dem Hesselberg erschienene Engländerin. Sie gab der Verbundenheit mit dem deutschen Volk und dem Kampf Julius Streichers Ausdruck.

Ministerpräsident Göring

fährte u. a. aus: Nicht erst seit wenigen Jahren ist dieser Hesselberg ein heiliger Berg, sondern er war bereits in grauer Vorzeit ein Kult, auf dem das Volk zu einem Feiertag im hohen Sinne des Wortes zusammenströmte. Wenn wir uns heute wieder hier versammeln, so deshalb, weil wir den Anstoß an die Zeit unserer germanischen Vorfahren gefunden haben, an das Blut, das uns wieder hineinhören ließ in die Vorzeit, um die Kraft zu gewinnen für die großen Aufgaben, die uns in der Zukunft gestellt sind.

Der Ministerpräsident setzte sich dann mit den Gegnern auseinander, die den Nationalsozialisten vorwerfen, sie schafften ein neues Heidentum, und rief ihnen zu: Wenn hier auf solch einer alten Kultstätte Sonnenbrandfeuer entzündet werden und wenn wir hier zusammenkommen, so ist auch dies eine heilige Handlung. Denn wir haben zurückgefunden zu den Stimmen unseres Blutes. Mögen sie unsere Vorfahren vor tausenden von Jahren Heiden nennen. Das ist nicht das Entscheidende. Entscheidend ist, daß sie gleichen germanisch-nordischen Blutes waren wie wir. Es ist besser, daß wir hier in Gottes freier Natur die

Einheit unseres Volkes bezeugen, als daß wir über Konfessionsstreit dieses Volk auseinanderreiben lassen. Auch das ist besonders betont, so schön, so groß, so glaubensstark ist noch keine Kirche erbaut worden, wie der Dom Gottes sich hier über diesem Berg in seiner gewaltigen Natur wölbt. Und wenn die anderen sagen, wir hätten den Glauben abgestreift, so fragen wir sie, wann ist jemals in Deutschland tiefer, leidenschaftlicher geglaubt worden als heute? Wann ist jemals stärker ein Glaube wieder erweckt worden, wie der Glaube an den Führer? Wer hat jemals die Fadel eines Glaubens härter entzündet, wer hat dem mutlosen, verzagten, zerrissenen deutschen Volk einen neuen Glauben eingepflanzt, wer hat mit der Stärke eines leidenschaftlichen Glaubens Deutschland wieder aufgebaut? Es ist besser, im Glauben seines Volkes stark zu sein, als im Katechismus manches verstanden zu haben.

Entscheidend ist nicht der Glaube an dieses oder jenes Dogma, an die oder jene Auslegung, sondern entscheidend ist, wie stark der Glaube eines Volkes an seine Zukunft ist. Dieser Glaube steht nicht im Widerspruch zu Gott; denn der Allmächtige hat unser Volk geschaffen, damit es hier auf dieser Erde seinen Platz hat. Und indem ich an mein Volk und seine Zukunft glaube, glaube ich an den Allmächtigen. Wir lassen uns nicht durch Unglauben und nicht durch kundgetane Wunder fesseln. Denn nie ist ein größeres Wunder geschehen, als in unserer Zeit. Dieses Wunder ließ der Allmächtige durch Adolf Hitler geschehen: Das Wunder der Auferstehung des deutschen Volkes. Die Wiebergeburt unseres Volkes ist das größte Geschehen gewesen.

Daß heute die Welt in Achtung und Respekt vor Deutschland steht, ist abermals das Werk Adolf Hitlers. Es ist vielleicht auch hier eine ganz zwangsläufige Folgeerscheinung, daß jenes Volk, das in sich selbst germanisches Blut besitzt, zuerst bereit war, Deutschland das Seinige zuzuerkennen, weil dieses Deutschland ihm wieder Achtung abtrotzte und auch wieder ein zuverlässiger Faktor geworden war. Wir fühlen uns glücklich, diese



Stellung wieder zu erkennen, denn nur aus dieser Achtung erwächst die Freundschaft und nur aus Achtung und Freundschaft erwächst der wahre Friede. Und darum sind wir auch innerlich beglückt und freuen uns über die Erklärung des englischen Thronfolgers. Er kann versichert sein: Wir deutschen Frontsoldaten und das deutsche Volk erziehen treulich die dargebotene Rechte. Die englischen Frontkämpfer werden bei uns deutschen Frontkämpfern Achtung, Verständnis und Kameradschaft finden. Ich selbst darf für mich das Recht in Anspruch nehmen, für die Deutsche Front und ihre Kämpfer zu sprechen. Wir achten in erster Linie den Soldaten. Ob er in unseren eigenen Reihen oder in denen der Gegner war, kommt erst in zweiter Linie. Und weil wir den Soldaten achten, sind wir beglückt, wenn auch der Gegner wieder zum Freunde geworden ist.

Ich habe in den vergangenen Wochen, als ich bei anderen Völkern zu Gast war, eine solche Achtung, eine solche Freundschaft erkennen können, daß der Jubel in den bulgarischen und dalmatinischen Dörfern nicht übertroffen werden konnte von dem Jubel in Deutschland. So erwarteten auch andere Völker in Deutschland, weil dieses Deutschland ihnen gezeigt hat, daß es den Glauben an seine Zukunft wieder gefunden hat. Wir glauben, daß der Allmächtige, der dieses Volk geschaffen hat, es auch leben lassen wird, wenn es leben will.

Aber meine Volksgenossen, glaubt nicht, daß schon alles geschehen ist. Nichts ist gefährlicher, als wenn man schnell und leicht eine feindliche Stellung fürcht, zu glauben, daß man sie dann auch nur schwach zu verteidigen braucht. Es ist notwendig, mit derselben Leidenschaftlichkeit im Angriff auch für die Verteidigung der höchsten Güter zu sorgen. Denn ist es an uns, diese Stellung als das gewaltige Fundament aufzubauen, auf dem nicht nur wir, auf dem die ganze Zukunft des Volkes sich aufbauen soll. Ein Fundament, so groß und stark, daß es den Stürmen, die unserem Volke als Prüfung beschieden sein werden, standhält.

Deshalb geht der Kampf weiter. Er muß so lange weitergehen, bis unsere Idee den letzten Volksgenossen erfährt hat. Auch heute glauben noch viele: Kommt Zeit, kommt Rat. Sie müssen empfinden lernen, daß für das, was wir geschaffen haben, bis zum letzten Atemzug leidenschaftlich verteidigt werden, und daß nach uns eine Jugend kommt, die noch leidenschaftlicher von der Idee erfährt sein wird. Nie mehr wird das vergeden, was mit so viel Kampf und Fähigkeit und so großem Glauben erkämpft wurde. Kein Volk ist so stark, daß es allein das Reich führen könnte.

Der Ministerpräsident wandte sich dann gegen die versteckten Angriffe der Kommunisten und der Reaktionsäre und hob hervor, es sei der Führung selbstverständlich auch genau bekannt, daß es in der Verwaltung noch manches zu bereinigen gäbe. Wenn heute „Patrioten“ glauben, ihrer Sehnsucht nach der Fahne schwarz-weiß-rot Ausdruck verleihen zu müssen, dann geben wir ihnen zur Antwort: Seht euch diese Farben an und erkennt, was sie sind, wenn ihr nicht farbblind sein wollt und schwarz-weiß-rot mehr über Deutschland, weil das Hakenkreuz gefügt hat.

Nicht eine Kanone, nicht ein Schiff, nicht ein Flugzeug, nicht ein Bataillon wäre geschaffen worden, wenn die braunen Kämpfer nicht gefügt hätten. Sie sind die Garanten, die dies alles geschaffen haben und das muß immer wieder erklärt werden, damit die Verantwortung nicht verschoben wird für das, was war und für das, was gekommen ist.

Der Ministerpräsident wies dann darauf hin, daß der Sieg des Sowjetismus den Untergang Deutschlands, Flutwut des Bolschewismus bedeutet hätte. Wir danken Gott und dem Führer, daß das Hakenkreuz siegte. Denn nun ist Deutschland wieder auferstanden. Für uns Frontkämpfer ist es das Größte, daß uns Adolf Hitler wieder freigemacht hat und daß wir wieder frei vor unseren toten Kameraden stehen können und ihnen heute das Denkmal legen dürfen, das große Denkmal, in das wir brennend die Worte hineinschreiben können: Sie haben, auf daß Deutschland lebe!

Die Regelung des Transfer ab 1. Juli

Berlin, 24. Juni. In Übereinstimmung mit den Grundzügen des Kommuniqués der Berliner Transferkonferenz vom 29. Mai 1934 hatte die Reichsbank am 14. Juni 1934 die Transferregelung für alle innerhalb der Zeit vom 1. Juli 1934 bis 30. Juni 1935 eintretenden Fälligkeiten aus mittel- und langfristigen deutschen Auslandsverbindlichkeiten bekanntgegeben. Mit Rücksicht darauf, daß die deutsche Devisenlage die zu dieser Regelung führte, in der Zwischenzeit keineswegs eine Besserung, vielmehr eine weitere Verschlechterung erfahren hat, feht sich die Reichsbank genötigt, eine entsprechende Regelung für ein weiteres Jahr vom 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936 zu treffen.

Das Reichsbankdirektorium bestimmt dabei hinsichtlich aller mittel- und langfristigen deutschen Auslandsverbindlichkeiten, die in der Zeit vom 1. Juli 1935 bis 30. Juni 1936 fällig und bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden eingezahlt werden, das folgende:

1. Ein Bartransfer findet nicht statt.
2. Jeder Inlandsinhaber ist berechtigt, auf Grund der für ihn durch Reichsmarkzahlung des deutschen Schuldners an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden gegen diese begründeten Reichsmarkforderungen nach näherer Maßgabe der Durchführungsvorschriften mit 3 v. H. jährlich verzinsliche und mit 3 v. H. des jeweils umlaufenden Betrages jährlich tilgbare, bis zum 1. Januar 1946 laufende Forderungsschuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden in Höhe des Nominalbetrages des Inlandscheines und in der Währung, auf die der Inlandschein lautet, zu erhalten. Kapital, Zinsen und Tilgungsbeträge der Schuldverschreibungen sind mit der Reichsgarantie ausgestattet, auf die die Beschränkungen und Verbote des Gesetzes über die Devisenbewirtschaftung vom 4. Februar 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 106) und die Vorschriften des Gesetzes über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 349) keine Anwendung finden.
3. Den Inlandsinhabern stehen die sonstigen Inlandsinhaber sowie die Gläubiger von Dividendenforderungen und Forderungen auf regelmäßig wiederkehrende Leistungen ähnlicher Natur gleich, die gemäß dem Gesetz über Zahlungsverbindlich-

keiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden einzubahlen sind.

4. Die Behandlung von Tilgungsbeträgen und Kapitalrückzahlungen wird besonderer Regelung vorbehalten. Ihre Transferierung unterbleibt.

5. Der Zahlungsverkehr gegenüber dem Ausland, der durch Berechnungs- oder Zahlungsabkommen oder durch sonstige Vereinbarungen anderer Weise als durch Einzahlung bei der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden keine Regelung findet, bleibt von den vorstehenden Bestimmungen unberührt.

Unterredung Mussolini—Eden

Rom, 24. Juni. Ueber die erste Besprechung zwischen Mussolini und Eden wird folgendes Communiqué bekannt gegeben:

Der italienische Regierungschef hat Montag vormittag im Palazzo Venezia den englischen Minister Eden empfangen, mit dem er eine in herzlichem Ton gehaltene Unterredung hatte, die ungefähr zwei Stunden dauerte. Während dieser Unterredung wurden das deutsch-englische Lotterienabkommen vom 8. Juni, die Pläne für den Luftpakt und andere Fragen erörtert, die den Gegenstand des englisch-französischen Zusammenreffens in London vom 3. Februar bildeten.

Die Unterredung wurde nachmittags um 3 Uhr fortgesetzt. Offiziell haben, wie betont wird, lediglich die beiden Punkte der deutsch-englischen Lotterienvereinbarung und des Luftpaktens zur Verhandlung. Man glaubt jedoch, daß ähnlich wie in Paris im Laufe der Besprechungen auch andere Fragen, wie etwa der Donaupakt und eine Erörterung der gesamteuropäischen Lage zur Sprache kommen. Mit Bestimmtheit kann angenommen werden, daß der Duce und Eden in einem Meinungsaustausch über den französisch-sowjetrussischen Pakt und die sich daraus für Europa ergebenden Folgen treten werden. Man läßt in diesen Kreisen jetzt sogar durchblicken, daß sich der Duce einer Erörterung der abessinischen Frage, falls sie von Eden angeschnitten werde, nicht völlig entziehen werde. Allerdings ist man in diesem Punkte nach wie vor besonders zurückhaltend. Es steht noch nicht fest, ob Eden Dienstagmittag nach Paris abreisen, oder ob die Notwendigkeit weiterer Besprechung eine spätere Abreise erforderlich machen wird.

Bermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Mai

Berlin, 24. Juni. Die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter war im Mai, wie bereits die starke Zunahme der Arbeitslosen um 214 000 vermuten ließ, außerordentlich reger. Insgesamt wurden im Mai rund 620 000 Arbeitsuchender neu eingestellt. Rund 900 000 Arbeitsgelegenheiten fanden im gleichen Zeitraum ihre Erledigung, wofür der Bestand an Arbeitsgelegenheiten insgesamt um circa 300 000 zurückging. Insgesamt haben die Arbeitsämter im Monat Mai 1935 bei der Einstellung von rund 845 000 Volksgenossen mitgewirkt. Diese Zahl liegt um rund 59 000 über der Vormonatsziffer. Von den durch die Mitwirkung der Arbeitsämter untergebrachten Volksgenossen wurden 682 000 vermittelt, davon 451 000 in Dauerstellungen. Weitere 75 000 Volksgenossen wurden durch die Arbeitsämter auf Grund namentlicher Anforderungen der Betriebsführer den Betrieben zugewiesen und rund 57 000 Personen Notstands- und Förtorgearbeiten zugeteilt. Besonders erfreulich ist, daß durch die Vermittlung der Arbeitsämter im Monat Mai 1935 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung wieder untergebracht werden konnten, davon 7871 in einer Dauerstellung.

Das deutsch-englische Frontkämpfertreffen

London, 24. Juni. Im Verlaufe des deutsch-englischen Frontkämpfertreffens in Brighton hat die Bundesleitung der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener die Ortsgruppe Brighton der British Legion zu einem Gegenbesuch in Deutschland im September eingeladen. Am Samstag marschierten die englischen und deutschen Frontkämpfer mit ihren Fahnen zum Heidenriedhof, um die dort beerdigten deutschen Frontkämpfer zu ehren. Eine ähnliche Frier fand bei den britischen Soldaten-gräbern statt. Das Frontkämpfertreffen erreichte am Samstagabend einen feierlichen Höhepunkt auf einem von der englischen „British Legion“ veranstalteten Essen. Zu Beginn der Veranstaltung wurde unter großem Beifall ein Glückwunschtogramm des Prinzen von Wales gelesen. Als Vertreter des deutschen Volkshalters sprach Botschaftsrat Fritz Biomat. Unter Beifall erklärte er, Deutschland und England hätten an einmal in ihrer Geschichte gegeneinander gekämpft, und diese Katastrophe dürfe sich niemals wiederholen. Auch der englische Frontkämpfer-Hauptmann Mac Cabe trat für eine feste und stärkere deutsch-englische Freundschaft ein.

Die glanzvolle Meisterfinger-Aufführung

Hamburg, 24. Juni. Der gewaltige Eindruck, den, wie bereits gemeldet, die Meisterfinger-Aufführung in der Hamburger Staatsoper hervorrief, drückte sich in rauschenden Beifallsstürmen aus, die mit dem Dank der Hamburger für das Erscheinen des Führers zusammenklangen. Immer wieder klang das Siegelheil zur Ehrenloge heraus, wo der Führer, zwischen Reichsminister Dr. Goebbels und Generalfeldmarschall v. Mackensen stehend, für die freudige Begrüßung dankte. Der Führer beteiligte sich außerordentlich lebhaft am Beifall für die Künstler, die am Schluß der Aufführung gemeinsam mit allen Mitwirkenden — von Jurmwängler bis zum letzten Bühnenarbeiter — mit erhobenem Arm den Führer grüßten.

Urteil gegen vier Mitglieder der heimattreuen Bewegung

Mittich, 24. Juni. In dem Ausbürgerungsprozeß gegen die vier Mitglieder der heimattreuen Bewegung in Malmwed, Josef Peter, Heinrich de Bottham und Paul Förgius wurde am Montag von dem Appellationsgericht in Mittich das Urteil verkündet. Das Urteil lautet gegen sämtliche vier Beschuldigten auf Aberkennung der baltischen Staatsangehörigkeit. Die Begründung des Urteils beschränkt sich auf die üblichen Formalitäten. Gegen das Urteil wird von den Prozeßbevollmächtigten innerhalb der gesetzlichen Frist Einspruch erhoben werden.

Kreisversammlung der Buchdrucker

Karlsruhe, 24. Juni. Der Kreis IV des Deutschen Buchdruckervereins Südwürttemberg hielt in Karlsruhe seine erste Kreisversammlung nach der erfolgten Neuordnung des graphischen Gewerbes ab. Zu Beginn der Tagung begrüßte Kreisvorsitzender Rietz-Stuttgarter die Vertreter der Gaubetriebsgemeinschaft Handwerk, der Gaubetriebsgemeinschaft Druck und der Stadt Karlsruhe. Er kennzeichnete die Notlage, in der sich das graphische Gewerbe in den letzten Jahren befunden habe und erklärte, die verständnisvolle Verordnung des Reichswirtschaftsministers und preußischen Ueberwachungskommissars stellten das Handwerk vor große Aufgaben, deren Erfüllung um der Erhaltung des Gewerbes und des Gesamtwohls der Wirtschaft willen wohl wert sei. Anschließend sprach der Geschäftsführer des Deutschen Buchdruckervereins Bartosch-Berlin in längeren Ausführungen über das graphische Gewerbe. Als Vertreter der Gaubetriebsgemeinschaft Druck begrüßte er die Wartregelung im Interesse der Betriebe und der Geschloßten und die damit erstellten gelunden Verhältnisse innerhalb des graphischen Gewerbes, das die starke Zersplitterung der früheren Zeit überwunden habe. In dem Bewußtsein, Druckaufträge in großer Anzahl von Staat und Partei zu erhalten, werde er erfolgreich fortgeführt. Zum Schluß gab Kreisvorsitzender Rietz den Geschäftsbericht aus dem Jahre 1934 bekannt.

Kongreß der internationalen Handelskammer

Paris, 24. Juni. Am Montag wurde der 8. Kongreß der internationalen Handelskammer im Großen Hörsaal der Sorbonne feierlich eröffnet. In Anwesenheit des Präsidenten der Republik und von etwa 1000 Vertretern der Wirtschaft aus 40 Staaten begrüßte Staatssekretär Baisot die Teilnehmer im Namen der französischen Regierung. Nach einer Ansprache des Präsidenten der internationalen Handelskammer Bentzen von Wlissingen, berichtete der Generalsekretär der ISK Pierre Vassier über die Tätigkeit der internationalen Handelskammer seit 1933.

Deutsche Rechtswahrer in Budapest

Budapest, 24. Juni. In der Nacht zum Montag trafen in Budapest 400 deutsche Rechtswahrer unter Führung des stellvertretenden Reichsjuristenführers, Reichsamtsleiters Dr. Kaele, und seines engeren Stabes ein. Der Empfang war außerordentlich herzlich. Der Zweck der Gemeinschaftsfahrt der deutschen Rechtswahrer, die bis Ende der Woche dauert, und an der hervorragende Richter, Staatsanwälte und Rechtsanwälte teilnehmen, soll vor allem ein Betanntnis der kameradschaftlichen Verbundenheit des deutschen Rechtsstandes mit den Rechtswahrern der befreundeten ungarischen Nation sein, die während des Weltkrieges Schulter an Schulter mit Deutschland gegen eine ungeheure Uebermacht gekämpft hat und jetzt unter Führung des Reichserzweilers Horst, ähnlich wie Deutschland den Wiederaufstieg zur nationalen Einheit erlebt. Darüber hinaus wird den deutschen Rechtswahrern auf der Fahrt die Gelegenheit gegeben, das höchst interessante und auf Jahrhunderte alte Tradition aufbauende Rechtsweisen Ungarns und darüber hinaus Volk und Land in Ungarn kennen zu lernen.

Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 25. Juni 1935.

Amtlisches. Die zweite theologische Dienstprüfung hat mit Erfolg bestanden Wolfgang Knapp aus Sulz, Kreis Ragold.

Ernannt wurde der im Geschäftskreis des Technischen Landesamts verwendete staatlich geprüfte Bauingenieur und Wasserbauingenieur Emil Henne in Neuenbürg, sowie der staatlich geprüfte Bauingenieur und Wasserbauingenieur Martin Schneider in Calw zum Bezirksbaumeister der Bes.-Gr. 8a im Geschäftskreis dieses Landesamts.

Landmesser Hugo Stokinger beim Feldbereinigungsamt Cannstatt wurde seinem Ansuchen entsprechend aus dem Landesdienst entlassen. (Infolge Anstellung bei der Stadtverwaltung Stuttgart).

Eintragung in die Handwerksrolle. Durch die Dritte Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks vom 18. Januar ds. Jo. ist die Berechtigung zum selbständigen Betrieb eines Handwerks von der Eintragung in die Handwerksrolle abhängig gemacht worden, die von der Handwerkskammer geführt wird. In die Handwerksrolle wird grundsätzlich nur eingetragen, wer die Meisterprüfung für das von ihm betriebene oder für ein diesem verwandtes Handwerk bestanden hat. Diese gesetzliche Vorchrift ist für viele überraschend gekommen und hätte bei sofortiger strenger Handhabung außerordentliche Schwierigkeiten mit sich gebracht. Infolgedessen hat der Gesetzgeber Uebergangsbestimmungen vorgezogen und das Landesgewerbeamt ermächtigt, in besonderen Fällen Erleichterungen für die Eintragung in die Handwerksrolle und damit für die Eröffnung eines Handwerksbetriebes zuzulassen. Von dieser Ermächtigung ist bisher in einer großen Zahl von Fällen Gebrauch gemacht worden, was aber auf die Dauer nicht angeht. In Zukunft ist, wie das Landesgewerbeamt nunmehr mittel, nur noch unter ganz besonders schwerwiegenden Gründen mit der Erteilung solcher Ausnahmeerleichterungen zu rechnen. In der Regel ist daher vor Eröffnung eines Handwerksbetriebes die Meisterprüfung abzulegen. Es wird dringend davor gewarnt, sich leichtfertig über diese Bestimmung hinwegzusetzen und etwa Verpflichtungen einzugehen in der Annahme, daß behördlicherseits die vorherige Ablegung der Meisterprüfung erlassen wird.

Bernau, 24. Juni. Hier fand eine eindrucksvolle Feier der Sonnenwende statt. In tagelanger Arbeit hatte das Jungvolk das nötige Holz aus der Waldung zum Feuerplatz an den Neuenädem geführt, wo dann von der HJ unter kundiger Leitung ein mächtiger Holzstoß errichtet wurde. Am Sonntagabend rückten die Formationen geschlossen an. Die Feiertage war kein beziehungsloses Nebeneinander verschiedener Nummern. Ansprache, Sprechstücke und Gesänge schlossen sich nach einem genau festgelegten Plan aneinander. Als auf das Stichwort die brennenden Fackeln in den Holzstoß flogen,

flamte dieser gewaltig auf und feierlich und eindringlich trafen die Worte der Sprecher die Herzen der zahlreich erschienenen Volksgenossen, so daß dieses Sonnenwendfeuer zu einer wirklichen Feierstunde für sämtliche Anwesenden wurde, wobei alle Gliederungen der Bewegung aktiv tätig waren und so auch nach außen hin die Einheit und Geschlossenheit der Partei bezeugten.

Von der Warte Höhe, 24. Juni. Am Samstag und Sonntag beteiligte sich das hiesige Jungvolk, HJ und BDM an den Wettkämpfen ihrer Organisationen. Eine schöne Anzahl von ihnen konnte die Siegenmedaille erringen. Am Sonntagabend marschierten die Kolonnen unserer HJ und BDM, sowie die SA, SAJ und SAU, von Wart und Wenden mit flatternden Fahnen, Trommelschlag und Liebesliedern zur Feuerstätte auf der Warte Höhe hinaus. Unter dem lodernen Hakenkreuz und um den flammenden Holzstoß war dort der große Ring der Volksgemeinschaft von Wart und Wenden versammelt. HJ, BDM, SA, und die Führer der Gliederungen beteiligten sich am üblichem, edlen Brauchtum der Sonnenwende. Die Rede und Sprechstunde des „Sängerbundes“ und der HJ klangen in die Nacht hinaus. Blodleiter Reich sprach über die ursprüngliche Bedeutung dieses Festes und zeigte, wie das im neuen Zeitalter wieder erstandene Fest seinen ursprünglichen Sinn erhalten soll. In den Feuerprüchen glüht der Geist der Stunde. Im Fackelschein wurde in das Dorf jurischmarschiert, wo auf dem Dorfplatz ein dreifaches „Siege-Heil“ auf den Führer und auf unser deutsches Volk die erhebende Feierstunde abschloß.

Enzlhöferte, 24. Juni. (Jugendfest.) Unter schmetternden Gefängen fuhren am Samstag JH, und BDM und am Sonntag BDM und HJ von Enzlhöferte zum Deutschen Jugendfest auf den Sportplatz nach Wildbad. In die richtige Stimmung wurden die jugendlichen Kämpfer versetzt, als JH mit BDM von Wildbad unter schneidigen Pantoffelgängen anmarschiert kam und der Wettkampfleiter, Dr. Sommer, hierauf folgende Worte über den Sinn des Jugendfestes sprach. In nächster Folge widelten sich auf dem einwandfrei zum Fest vorbereiteten Sportplatz die Wettkämpfe ab. Von Enzlhöferte gingen als Sieger hervor: Fritz Finkbeiner 245 Punkte, Karl Braun 231 P., Ede Waidlich 230 P., Walter Erhard 222 P., Martha Reumeyer 218 P., Fritz Reiser 218 P., Anneliese Wurfner 212 P., Frida Keppler 206 P., Fritz Seigfried 206 P., Karl Knauß 202 P., Lore Malt 198 P., Kurt Erhard 189 P., Willi Braun 181 P., Hildegard Frey 189 P., Hilde Girschoch 187 P., Christian Waidlich 186 P., Silvia Reger 183 P., Karl Reiff 183 Punkte. Als nach den beendeten Wettkämpfen Bürgermeister Kihling von Wildbad den Jugendlichen von Enzlhöferte in hochherziger Weise eine Freifahrt mit der Bergbahn bewilligte, da war der Jubel und die Freude riesengroß. Ein überwältigendes Erlebnis war für die Buben und Mädchen die Fahrt auf den Sommerberg und zeitweilig werden die Beteiligten Wildbad in dankbarer und freudiger Erinnerung behalten. Herzlicher Dank sei nochmals Bürgermeister Kihling gewollt, der durch die Bewilligung der Freifahrt der Jugend von Enzlhöferte ein wahrhaft königliches Geschenk zuteil werden ließ.

Calw, 24. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Gestern nachmittag fanden junge Leute am Ragoldufer, oberhalb Lannened, die vollständige Kleidung samt Fahrrad von einer Mannsperson. Die Feststellungen, die seitens der Polizei vorgenommen wurden, ergaben einwandfrei, daß der Eigentümer der Kleider beim Baden ertrunken sein mußte. Aus einem Antrag für Arbeiterrückfahrkarten, die in den Kleidern vorgefunden wurde, geht hervor, daß es sich um den ledigen Landbesitzer Richard Bäuerle handelt, der bei einem Landwirt im Spechardt in Arbeit war. Obwohl die Staufalle beim Lannened gezogen und die Ragold Hüfauflwärts abgelassen wurde, konnte die Leiche nicht gefunden werden, da die Ragold an der Unfallstelle sehr tief ist. Die Nachforschungen nach der Leiche müssen daher erneut aufgenommen werden.

Freudenstadt, 24. Juni. (Omnibus durchfährt die geschlossene Bahnstraße.) Am Sonntagabend passierte ein kornaler Omnibusfahrer, der mit einer Stuttgarter Belegschaft von Freiburg kommend auf der Heimfahrt begriffen war, beim Bahnübergang unterhalb des „Lindenhöfes“ ein Unfall, der nochmals glimpflich abging. Es war zwischen 7 und 8 Uhr abends, als ein Personenzug Freudenstadt-Stuttgart aus dem Hauptbahnhof Freudenstadt ausfahren sollte. Die Schranken des Bahnübergangs waren gesperrt. Vor den Schranken parkten verschiedene Autos. Der besagte, mit 18 Personen besetzt gewesene Omnibus, kam von Freudenstadt her, die Bremsen versagten anscheinend kurz vor der Kurve und so kam es, daß der Omnibus an den parkenden Autos vorbeidurch die geschlossene Bahnstraße hindurchfuhr und erst nach diesem Hindernis mitten auf dem Bahnkörper stehen blieb. Der bereits auf der Ausfahrt befindliche Zug konnte nach kurz vor dem besetzten Bahnübergang angehalten und so schweres Unheil verhütet werden. An Sachschaden waren damit nur die zerstörten Schranken und einige Schlierungen am Omnibus festzustellen.

Baiersbrunn, 24. Juni. (NS-Frauenchaft feiert den 90. Geburtstag eines Mitgliedes.) Ein seltenes Fest konnte die Baiersbrunner NS-Frauenchaft am 20. Juni begehen. Ihr ältestes Mitglied, Baronin Helene v. Wrangel beging in voller geistiger Frische ihren 90. Geburtstag. Die verehrungswürdige Greisin, die trotz ihrer Erblindung und ihres hohen Alters die Sache Adolf Hitlers und des neuen Deutschland mit großer Freude in sich aufgenommen hat, hatte sich gleich bei ihrem Herzog nach Baiersbrunn vor zwei Jahren zur NS-Frauenchaft gemeldet und gehört seitdem zu den eifrigsten Mitgliedern der Ortsgruppe.

Neuenbürg, 22. Juni. Das Oberamt Neuenbürg hat bis jetzt 3878 Ehrenkreuze an Kreisangehörige verliehen, darunter 2944 an Frontkämpfer, 498 an Kriegsteilnehmer, 187 an Witwen und 249 an Eltern. Die unerledigten Anträge konnten wegen Fehlens von Beweisstücken noch nicht erledigt werden.

Schönbürg, 24. Juni. (Landung eines Segelflugzeuges.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr nahm hier ein Segelflugzeug eine Notlandung vor. Der Segelflieger, der von einer segelflugsportlichen Veranstaltung aus einen Langstreckenflug unternahm, hatte sich verirrt und ging deshalb auf dem hiesigen Gelände nieder. Die Landung ging glatt vonstatten.

Tübingen, 25. Juni. (Auto mit fünf Personen verunglückt.) Am Sonntagvormittag wurde ein mit fünf Personen besetzter auswärtiger Personenkraftwagen beim Durchfahren der Kurve an der Einmündung

der Hechinger Straße in die Walter-Simon-Straße gegen einen Baum geistwehrt. Von den Insassen erlitt der Wagenführer erhebliche innere und äußere Verletzungen, so daß er zur Chirurgischen Universitätsklinik gebracht werden mußte. Die übrigen Insassen erlitten sämtliche leichtere Verletzungen. An dem bemalte noch neuen Personenkraftwagen wurde die Karosserie fast völlig zertrümmert. Der Unfall ereignete sich dadurch, daß der Kraftwagenführer nach dem Polizeibericht mit viel zu großer Geschwindigkeit in die scharfe Rechtskurve fuhr.

Ludwigsburg, 25. Juni. (Pastauro gegen Personenwagen.) Zwei Schwerverletzte.) Montagabend gegen 6 Uhr ereignete sich an der Kreuzung Uhlend- und Alpergerstraße ein schwerer Autozusammenstoß. Ein die leicht ansteigende Uhlendstraße aufwärts fahrender Lastwagen, der Kies geladen hatte, und ein in rascher Fahrt die Alpergerstraße herunterkommender Personenwagen gerieten mitten auf der Kreuzung aneinander. Der Personenkraftwagen, ein leichter Benzler, wurde von der Wucht des Lastautos seitlich bis an den Randstein getrieben und dort vollständig zerquetscht. Angesichts der Trümmer des kleinen Wagens muiet es wie ein Wunder an, daß die beiden Insassen nicht auf der Stelle tot waren. Sie mußten aber mit schweren Verletzungen ins Kreiskrankenhhaus verbracht werden. Der schwere Lastwagen wurde am Vordriller beschädigt. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Stuttgart, 24. Juni. (Ernennung.) Reichsminister Dr. Frank hat den Leiter des Gaurechtsamts und Gauführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen Rechtsanwalt Gluck-Stuttgart, in Anerkennung seiner Verdienste zum Mitglied der Akademie für Deutsches Recht ernannt.

Södingen, 24. Juni. (Tödlicher Motorradunfall.) Am Samstag nachmittag fuhr in der Tübingenstraße ein Motorradfahrer mit Begleiter aus Weil im Schönbusch mit großer Geschwindigkeit auf einen Lastkraftwagen auf. Beide Motorradfahrer mußten schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden, wo der eine bald darauf gestorben ist.

Schwäb. Gmünd, 24. Juni. (Von einem Bloß erschlagen.) Heute nachmittag kurz nach 2 Uhr ereignete sich in der Rinderbachergasse vor der Silberwarenfabrik Degghe ein bedauerlicher Unglücksfall. Beim Umladen eines zehn Zentner schweren Bloßs von einem Halener Pastauro auf einen Handwagen, fiel von dem Auto ein weiterer gleich schwerer Bloß auf einen 15jährigen Lehrling der Firma Degghe, so daß dieser zu Tode gedrückt wurde. Der Bloß war offenbar nicht genügend gesichert und geriet während der Umladearbeiten von selbst in Rollen.

Wiesentitz, 24. Juni. (Brand.) Am Sonntag brach im Hause von Scheufele, Kolonialwaren in der Hauptstraße Feuer aus. Durch das Eingreifen der Weislinger Motorspritze wurde eine weitere Ausdehnung des Brandes verhütet. Das Gebäude brannte bis auf den 1. Stock nieder. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Löwenstein, 24. Juni. (Jungarbeiterfreizeitlager.) Zur Eröffnung des ersten Freizeitlagers der würt. HJ. hatten sich in Löwenstein bei Heilbronn zahlreiche Vertreter der Bewegung, des Staates und der Blücherei eingefunden. Bannführer Schiz sprach allen Beteiligten für ihr Entgegenkommen und ihre wertvolle Unterstützung zum Gelingen des Werkes den Dank der Hitlerjugend aus.

Unterboihingen, 24. Juni. (Tod durch Ertrinken.) Im hiesigen Strandbad wurde der 18 Jahre alte Karl Krieger aus Weilheim von einem Herzschlag betroffen, wobei die beiden Zeigte, die alsbald an der Unfallstelle eintrafen, nur noch den Tod feststellen konnten.

Gentingen, 24. Juni. (Autounfall.) Am Sonntag fuhr ein Auto aus Untingen mit drei Insassen in rasendem Tempo über die steile Straßenböschung hinab. Der Fahrer des Autos wurde ziemlich schwer verletzt, ein Insasse kam mit dem Schrecken davon, dagegen wurde der dritte Insasse am Kopf verletzt und war bewußtlos.

Göppingen, 24. Juni. (Aumarj.) Am Sonntag fand in Göppingen die tierische Vorbereitung von 700 Arbeitsmänner der Arbeiterdienstgruppe 265 statt. Gauarbeitsführer Müller mit zahlreichen Ehrengästen nah eine Bestätigung der Abteilungen vor. Den Abschluß bildete die Aufführung eines moralischen Arbeitsspiels „Soldaten der Scholle“ im Freizeitheater. Gegen 300 Arbeitsmänner wirkten in dem Spiel mit, das unter der Aufsicht des Obertruppführer Feilerich stand.

Heubach, 24. Juni. (Unfälle.) Der bei Gipfelmüller Alois Baumann beschäftigte, verheiratete Eugen Hoffmann kürzte in Ausübung seiner Arbeit im jüdischen Neubau „Zarrenstall“ so unglücklich die Kellertreppe hinab, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog. Ein tragisches Geschick traf den verheirateten Polizeiwachmeister Gustav Braun. Während seines Urlaubs, den der in Karlsruhe Lebende in Heubach mit Frau und Kind zubrachte, zog er sich durch unglückliche Umstände eine unbedeutende Verletzung an der rechten Hand zu. Die Folge war eine so starke Blutvergiftung, daß schon nach wenigen Tagen der rechte Arm abgenommen werden mußte. Es besteht wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens.

Gaildorf, 24. Juni. (Einbruch.) Am Samstag wurde indem zur Gemeinde Mittelfischach gehörigen Rothhof in Abwesenheit der Bewohner auf dem Felde eingebrochen und eine größere Bariumme entwendet. Als Täterin wurde eine 25 Jahre alte, geistig minderwertige Frauensperson aus Hall festgestellt, die abends verhaftet wurde.

Leupolz, 24. Juni. (Somerspiel in den Tod.) Zwei Buben der Familie des Anton Weiland in Halben vergnügten sich mit Spielen am Kamin. Dabei ließ der am Kaminrand stehende Junge auf den nach oben schauenden Josef ein Stück Holz an einer Schnur herunter und traf ihn damit auf den Kopf. Anfänglich wurde der Unfall als geringwertig angesehen. Als sich am zweiten Tag jedoch Fieber und zeitweise Benommenheit einstellte, verbrachte man den Verletzten in das Kreiskrankenhhaus Wangen. Dort ist er im Alter von 11 Jahren gestorben.

Herstellung der Ruhe und Ordnung bei kirchlich-konfessionellen Veranstaltungen und Kundgebungen

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: In letzter Zeit mußte in zunehmendem Maße festgestellt werden, daß kirchlich-konfessionelle Veranstaltungen aus propagandistischen Gründen in profane, dem Sport oder Vergnügen gewidmete Räume verlegt werden. Es ist aber Sache des Staates, zu verhüten, daß rein religiöse Veranstaltungen in einer Weise in die Öffentlichkeit getragen werden, die eher einer Entweihung als einer religiösen Feier gleichkommt. Derartige Massenveranstaltungen und die dabei unter dem Deckmantel religiöser Feiern gelebte Propaganda beunruhigen nicht nur die Sicherheit der Bevölkerung, sondern geben auch Staatsfeinden einen willkommenen Unterschlupf zu getarnter Betätigung. Sie sind mithin der Einheit und Sicherheit des nationalsozialistischen Staates abträglich.

Der Württ. Innenminister sah sich deshalb genötigt, eine Verordnung zur Herstellung der Ruhe und Ordnung bei kirchlich-konfessionellen Veranstaltungen zu erlassen. Die Verordnung ist im Regierungsanzeiger für Württemberg veröffentlicht. Sie hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Auf Grund von § 1 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzbl. 1 S. 83) werden bis auf weiteres sämtliche öffentlichen kirchlich-konfessionellen Veranstaltungen und Kundgebungen verboten.

§ 2. Von dem Verbot ausgenommen sind Veranstaltungen in der Kirche, althergebrachte Prozessionen und Wallfahrten, geschlossene Weihnachtsfeiern und Krippenspiele.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 4 der obengenannten Verordnung bestraft.

Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung in Stuttgart

Stuttgart, 24. Juni. Im Rahmen ihrer diesjährigen 24. Hauptversammlung, die die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften auf Einladung der Stadt Stuttgart am 24. und 25. Juni hier abhält, fand in dem neugebauten Versammlungsraum des wieder aufgebauten Ostflügels im Alten Schloß die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Metallforschung in Stuttgart statt. Zu der Feier, die einen einfachen und anspruchslosen Verlauf nahm, waren außer den zahlreichen Mitgliedern der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft aus dem ganzen Reich auch viele Ehrengäste erschienen. Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler hielt eine Begrüßungsansprache, ebenso im Namen der Stadt Stuttgart Oberbürgermeister Dr. Strölin. Er begrüßte die Gesellschaft und die Stadt Stuttgart selbst zu diesem Werk und gab der Erwartung Ausdruck, daß von der Arbeit des Instituts reiche Anregung und Befruchtung für unsere württembergische Wirtschaft ausgehen werde. Der Vorsitzende der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Geheimrat Prof. Dr. Pfund, dankte zunächst dem Oberbürgermeister, aus dessen Händen das Institut entgegennehmen zu dürfen. Er tue dies im Sinne der Dankbarkeit und Anerkennung für die große Leistung, die das Land Württemberg, die Stadt Stuttgart, die Metallindustrie, die Technische Hochschule Stuttgart und der Generaldirektor der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, die mit kluger Voraussicht den Plan der Verlegung ins Werk geleist habe, für die Verwirklichung dieses Planes getan habe. So seien nun alle äußeren Bedingungen für eine gedeihliche Zusammenarbeit erfüllt. Der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart, Prof. Dr. Storz, berührte in seiner Ansprache die enge Verbindung, die in Zukunft zwischen dem neuen Institut für Metallforschung und der Technischen Hochschule bestehen soll.

Kreistag der NSDAP. in Ludwigsburg

Ludwigsburg, 24. Juni. Anlässlich des Kreistages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei fanden im feierlich geschmückten Ludwigsburg zwei große öffentliche Kundgebungen statt. Die HJ. und der BDM des Kreises nahm im Erzgerichtshaus Aufstellung. Nach dem Eintreffen von Ministerpräsident Mergenthaler sprach Oberbannführer Uhlend über die Aufgaben der HJ. Ministerpräsident Mergenthaler betonte, daß mit der Zeit jeder Deutsche in der HJ. (BDM.) eingegliedert sein muß. Wenn der Nationalsozialismus in der HJ. die volle religiöse Gewissensfreiheit proklamiert, dann hat keiner mehr das Recht, sich abweis zu stellen.

Am 11 Uhr fand im inneren Schloßhof eine große öffentliche Kundgebung von HJ., BDM., SA. und SS. sowie der verschiedenen Ämter statt, auf der nach Begrüßung durch Kreisleiter Treitz zunächst Gebietsführer Sundermann die Parole für die HJ.: „Jeder junge Deutsche in der HJ. oder BDM. als treue Gefolgschaft des Führers“ ausgab. Dann sprach Reichskathaltler Murr. Er erklärte, daß das unverrückbare Ziel die Totalität auf allen Gebieten ist. Es wird nicht geduldet, daß in Zukunft die Jugend in protestantische und katholische Jugend zerfällt wird. In Gegenwart und Zukunft soll nur eine einzige deutsche Jugend bestehen. Nach der Führeredung nahm Reichskathaltler Murr den Vorbeimarsch am Rathaus ab.

Begrüßung der franz. Frontkämpfer in Stuttgart

Den 44 französischen Frontkämpfern wurde am Montag beim Mittagssmah auf der Terrasse des Stadgartens vonseiten ihrer deutschen Kameraden, von Partei und Staat und der Firma Robert Bosh ein überaus herzlich Empfang zuteil. Dr. h. c. Robert Bosh begrüßte die französischen Gäste recht herzlich. Der Führer der französischen Frontkämpferdelegation, Kapitän Bioteau, dankte Robert Bosh für seine Gastfreundschaft und überreichte ihm das Ehrenzeichen der französischen Frontkämpferdelegation, ein grünes Schildchen mit der Aufschrift „victor“. Dann hielt Reichskriegsopferführer Oberlindeber die französischen Frontkämpfer namens der deutschen Kameraden herzlich willkommen. Der zweite Führer der französischen Delegation, Ragnaud, dankte. Namens des NS-Frontkämpferbundes (Stahlhelm) begrüßte der Landesführer, Kapitänleutnant a. D. Vensch, die französischen Kameraden. Weitere Willkommgrüße entboten ihnen Generalleutnant a. D. von Raur für den Rufführerbund und Generalmajor a. D. von Hoff für den Reichsoverbund der deutschen Offiziere. Zum Schluß sprach noch Unterstaatssekretär Desjuc, der infolge einer Autopanne erst spät eingetroffen

war. Er dankte Robert Koch und allen deutschen Kameraden für die überaus gastliche Aufnahme in Stuttgart, und wies auf die hohe Aufgabe der deutschen und französischen Frontkämpfer hin, alles zu tun, um für ihre beiderseitigen Völker Frieden, Wohlstand und Glück zu schaffen. An den Führer und Reichsstatthalter Adolf Hitler in Berlin wurde ein Telegramm abgefaßt.

Die Kirchengzeit kommt!

Mit dem Keilen der Kirichen muß auch wieder an einige Vorsichtsmaßregeln erinnert werden, um sich und andere vor Schaden zu bewahren. Zunächst sind es die Unfälle und Verletzungen, die alljährlich beim Keilen der Kirichen vorkommen und die zur Warnung Anlaß geben. Bei der Abnahme der Früchte prüfe man vorher das Leitermaterial, gebe der Leiter einen sicheren Stand und verleihe sich nicht darauf, auch die nahezu unerreichten Früchte an den äußersten Enden der Reite und Zweige noch zu pflücken, denn 1. kann dies sehr gefährlich werden und 2. möchten die Vögel auch ein paar Kirichen kriegen. Sicherer läßt sich auf schwanker Leiter hantieren, wenn diese an mehreren Stellen angebunden ist. Weitere Gefahren drohen durch das Wegwerfen von Kirichkernen auf Gehwegen, was nicht nur alten und gebrechlichen Leuten, sondern unter Umständen auch ganz gelunden zum Verhängnis werden kann. Eine alte Anekdote, die alljährlich durch Leichtsinns und Unvorsichtigkeit Opfer fordert, ist das Wassertrinken. Überhaupt das Trinken von Flüssigkeiten nach dem Kirichenpflücken. Dadurch kann die Darmtätigkeit plötzlich so unnatürlich gesteigert werden, daß Darmverengungen oder Gefäßsperrungen eintreten, die oft den Tod zur Folge haben. Es kann auch bei Magenüberladung zu ernsthafter Erkrankung kommen, namentlich dann, wenn Früchte gegessen werden, die hart quellen und auf einmal einen Mageninhalt bilden, den der normale Magenraum kaum zu fassen vermag. Die Kirichen gehören zu jenen Früchten, die im Magen am härtesten aufquellen. Man hüte sich daher gerade beim Kirichenessen vor jedem Bier!

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Göbbels in Koblenz. Am Sonntag morgen fand das Treffen des Westmarkgauen Koblenz-Kirichenfeld in der Rheinlandhalle zu Koblenz statt. Dr. Göbbels hielt dabei eine packende Ansprache.

Gautag der Berliner NSDAP. Im Gau Groß-Berlin wird am kommenden Samstag ein Gautag veranstaltet, wie er nach der Nachtübernahme in Berlin bisher in dieser Art nicht stattgefunden hat. Auf dem Tempelhofer Feld ist ein großer Gauappell, an dem 120 000 Männer teilnehmen werden.

Ballon „Eisen 2“ ins Meer gestürzt. Der Ballon Eisen 2, der am Sonntagabend in Gelsenkirchen mit vielen anderen Ballonen aufgestiegen war, ist am Montag früh 200 Meter vom Strand bei Ostende ins Meer gestürzt. Alle vier Anker konnten gerettet werden. Nach einer späteren Meldung ist der Ballon nicht abgestürzt, sondern wurde aufs Meer abgetrieben.

Tiefseeforschungsschiff „Bana“ stieß mit einem deutschen Fischkutter zusammen und sank unmittelbar danach. Die 21 Mann starke Besatzung sowie drei Wissenschaftler konnten an Bord des Fischkutters gerettet werden und von diesem nach Esbjerg gebracht werden.

3000 Häuser in Indien niedergebrannt. Bei dem gemeldeten Eisenbrand in Kathia-Gali wurden 3000 Häuser zerstört. Der Schaden geht in die Hunderttausende. Insgesamt fielen dem Brand neun Menschen zum Opfer.

15 000 Kilo Kohöl vom Blitz entzündet. Bei den schweren Gewittern, die am Sonntag große Teile Polens heimsuchten, hat ein Blitz in Borslaw (Galizien) in einen Kohölbehälter der Grube „Gilde“ eingeschlagen. Der Behälter mit 15 000 Kilo Kohöl brannte vollständig aus.

Zugzusammenstoß in Rio de Janeiro. Infolge dichten Nebels stießen am Freitag morgen zwei Vorortzüge der brasilianischen Zentralbahn in einem Außenbezirk Rio de Janeiro zusammen. Bei dem Unglück wurden drei Personen getötet und etwa 20 verletzt.

Buntes Allerlei

Der Kutscher, der Wilhelm I. nach Versailles fuhr. Der älteste Postbeamte Deutschlands, der Postkassierer a. D. Robert Kiewalda, feierte dieser Tage in Oppeln seinen 95. Geburtstag. Kiewalda führt im Volksmunde seit vielen Jahren den Beinamen „der Postillon des Kaisers“, und mit dieser Bezeichnung hat es seine besondere Bewandnis. Der jetzt 95-jährige hat nämlich Kaiser Wilhelm I. zur Kaiserproklamation nach Versailles gefahren. Er war während des Krieges 1870/71 im Feldpostdienst tätig, und da fiel ihm später die ehrenvolle Aufgabe zu, seinen König nach Versailles zu kutschieren, wo ihm die Kaiserkrone aufs Haupt gesetzt werden sollte. Noch heute erzählt der „Postillon des Kaisers“ gern von diesem Erlebnis. Vier braune Pferde zogen damals den von ihm geführten königlichen Wagen. Später wurde Kiewalda dann in den regulären Postdienst übernommen und 1902 pensioniert. Er erfreut sich noch heute allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung.

Scheinotter flüchtet vor der Obduktion

Ein sensationeller Vorfall ereignete sich bei einer Obduktion in der rumänischen Stadt Galatz. Der Konteur Georg Orosescu war bei einer Prügelei, die in eine Messerstecherei ausartete, tödlich verletzt worden. Man brachte die Leiche ins Leichenhaus und später in das Anatomische Institut, da der Leiche obduziert werden sollte. Während der Mann auf dem Seziertisch lag und die Obduktion begann, erlangte er plötzlich das Bewußtsein zurück, sprang mit einem Satz vom Tisch und rannte wie der Blitz nach Hause. Zur Salzsäule erstarrt hatten die Ärzte dem Vorfall zugehört, dann war man der „Leiche“ nachgestürzt. Der Mann wurde ins Krankenhaus gebracht und dort gepflegt, er dürfte mit dem Leben davonkommen. Gegen den Leichenbeschauer ist ein Gerichtsverfahren eingeleitet worden.

Folgen übertriebenen Sonnenbadens

Welche verhängnisvollen Folgen ein unvernünftig lange ausgedehntes Sonnenbad nach sich ziehen kann, beweist der Fall eines 19-jährigen jungen Mädchens aus der kleinen Ortschaft Sedmpan bei Benešau in Böhmen. Das Mädchen hatte zu Pfingsten in einem Teich gebadet und sich anschließend in die Sonne gelegt. Obwohl sie bis dahin noch kein Sonnenbad in diesem Jahre genommen hatte, wollte sie, wie so viele andere Unvernünftige, mit Gewalt eine schöne braune Farbe bekommen und blieb bis zum Abend in der prallen Sonne liegen. Halb verdurstet kam sie abends nach Hause, klagte über Kopfschmerzen und große Müdigkeit und legte sich sofort zu Bett. Am nächsten Morgen kamen die Eltern an das Bett der Tochter und fragten, wie es ihr nun ginge. Sie erhielten keine Antwort — die Tochter hatte die Sprache verloren. Man wartete zunächst ab. Als nach zwei Tagen die Sprache noch immer nicht zurückgekehrt war, brachte der Vater sein Tochter in ein Prager Krankenhaus. Nach eingehender Untersuchung stellten hier die Ärzte fest, daß das Mädchen von einer plötzlichen Geistesstörung befallen war. Die stundenlange Einwirkung der glühenden Sonne dürfte dieses fürchterliche Ergebnis zeitigt haben. Das junge Mädchen mußte in ein Irrenhaus überführt werden.

Gestorben

Bad Liebenzell: Hermann Eßig, Konditorei-Kaffeebesitzer, 57 Jahre alt.

Wetter für Mittwoch

Bei täglichem Hochdruck ist für Mittwoch vielfach heiteres, warmes, aber zu vereinzelt Gewitterstürmungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptvertriebsleitung: Ludwig Lauf. Anzeigenleitung: Gustav Wohnlich, Altensteig. D.-A.: V. 35: 2100. 3zt. Preisliste 2 gültig.

MAGGI Fleischbrüh-Würfel enthalten besten Fleischextrakt

3 Würfel für 10 Pf. ergeben 3/4 Liter feinste Fleischbrühe

SOEBEN ERSCHIEN:

Glück auf Madeira



Hedda Lindner berichtet in dieser spannenden Erzählung von gestohlenen Juwelen und einer ereignisreichen Vergnügungsfahrt nach Madeira. Ein Steward, der gar keiner ist, verfolgt den Dieb über den Ozean. Dabei spielt eine junge schöne Holländerin eine wichtige Rolle.

Als neues Ullsteinbuch für 1 Mark zu haben bei

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Behauptmachungen der NSDAP.

Hitler-Jugend Schar 1/17/128. Der Dienst der Schar fällt diese Woche aus, ausgenommen der Heimabend. Zu diesem hat jeder Junge unbedingt zu erscheinen. Scharführer.

Deutsche Arbeitsfront, Kreis Nagold, Rechtsberatungsgesellschaft. Der Rechtsberater für die Gefolgschaftsmitglieder in der DAF hält Mittwochs mittags von 11—12 Uhr eine Sprechstunde ab.

Kreis Freudenstadt. Führerschulung am 26. Juni 1935. Am Mittwoch, den 26. Juni, abends 8 Uhr, findet im Lesesaal des Kurhauses die nächste Führerschulung statt. Wir können diesmal mit einer besonderen Ueberraschung aufwarten. Es wird deshalb damit gerechnet, daß alle Führer am Mittwoch zur Stelle sind. Kreisleiter.

Gau-Organisationsamt. Betr. Beschaffungsvorhaben. Unter Hinweis auf das Sonderentscheidungsfolge 27/35, Verteiler 12 R. werden die Kreisdienststellen nochmals daran erinnert, daß die entsprechenden Meldungen allerhöchstens 26. d. M. hier eingegangen sein müssen. Fehlanzeigen sind gegebenenfalls zu erstatten.

Letzte Nachrichten

Die französische Handelsabordnung von Berlin nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 24. Juni. Die französische Handelsabordnung ist von Berlin nach Paris zurückgekehrt. Um die Fortsetzung der Verhandlungen zu ermöglichen, ist das Clearing, das am 30. Juni abläuft, um zwei Wochen bis zum 15. Juli verlängert worden.

Englische Antwort auf die französische Anfrage in der Flottenfrage.

Paris, 24. Juni. Die Antwort der englischen Regierung auf die französische Anfrage vom 17. 6. wegen der deutsch-englischen Flottenbesprechungen — eine Anfrage, die vor Unterzeichnung des Abkommens in London übergeben wurde — ist in Paris eingetroffen. In unterrichteten französischen Kreisen verläutet, daß es sich um ein sehr kurzes Schriftstück handelt, das eher eine Art höflicher Empfangsbekundigung darstelle. In dem Schriftstück werde allerdings auf die Zweckmäßigkeit der Abhaltung einer Flottenkonferenz Ende dieses Jahres im Hinblick auf das Erlöschen des Washingtoner Vertrages hingewiesen.

Blutige Zusammenstöße zwischen Marxisten und Nationalisten in Tournai.

Brüssel, 24. Juni. In Tournai kam es anläßlich einer Versammlung der „Nationalen Legion“ am Montag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Marxisten und Angehörigen der Legion. Schon vor der Eröffnung der Versammlung entstanden in der Stadt Schlägereien, bei denen zwei Mitglieder der sozialistischen Miliz schwer verwundet wurden. Später versuchten Marxisten mit Gewalt in die Versammlung der Nationalen Legion einzudringen. Der Versammlungsschutz erwies sich ihnen gegenüber als zu schwach, so daß Polizei und später sogar auf Anforderung des Bürgermeisters Militärgendarmen eingegriffen mußte. Im ganzen sind acht Personen verletzt worden, darunter befinden sich vier Schwerverletzte.

Eisenbahnunglück bei Drenburg — Neun Tote.

Moskau, 24. Juni. Wie aus Drenburg gemeldet wird, ist auf der Strecke Drenburg—Orl ein Personenzug entgleist, wobei neun Personen getötet und zahlreiche schwer verletzt wurden. Der Unfall ist durch Unachtsamkeit des Zugpersonals verursacht worden. Die Strecke mußte für 22 Stunden gesperrt werden.

Volkenbrüche in Schottland.

London, 24. Juni. Gewaltige Volkenbrüche entluden sich am Montag über einem Teil Schottlands. Zum Teil wurden ganze Stadtteile überschwemmt und sekundenlang unter Wasser gesetzt. In vielen Häusern wurden die ersten Stöße überflutet, so daß sich die Einwohner in Sicherheit bringen mußten. In anderen Straßen stand das Wasser bis zu einem Meter hoch. Mehrere Häuser wurden durch Blizschläge getroffen.

Elektro-Geräte aller Art liefert zu Fabrikpreisen. W. Hammann, Zwerenberg. Mitglied der Elektro-Gemeinschaft.

Dro-Kraftfahrer-Atlas Süddeutschland mit Städtebuchfahrtsplänen. Maßstab 1:250 000. Preis M. 3.— ist zu haben in der Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Glück auf Madeira. Hedda Lindner berichtet in dieser spannenden Erzählung von gestohlenen Juwelen und einer ereignisreichen Vergnügungsfahrt nach Madeira. Ein Steward, der gar keiner ist, verfolgt den Dieb über den Ozean. Dabei spielt eine junge schöne Holländerin eine wichtige Rolle. Als neues Ullsteinbuch für 1 Mark zu haben bei Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Rußlandverein Altensteig. Morgen Mittwoch abend im Gemeindehaus Singstunde zu den bekannten Anfangszeiten. Im Interesse des ganzen Chors bitten wir um vollzählige Erscheinen, denn nur dann ist es möglich, wieder an eine größere Aufgabe heranzugehen, wenn alle Sängerinnen und Sänger pünktlich zu den Singstunden erscheinen. Heute abend billige Erdbeeren und Kirichen bei Valentin Jörgler. Ehrut u. Achrut. Praktisches Heilkräuterbüchlein von Joh. Künzle, Kräuterpfarret. Preis RM. —.80. Kräuteratlas zu obigem Heilkräuterbüchlein enthaltend 100 Heilkräuter in naturgetreuer, farbiger Darstellung von Kräuterpfarret. Joh. Künzle. Preis RM. 1.—. Zu haben in der Buchhandlung Lauk Altensteig.

